

Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Karl-Heinz Straube

Am 05. Juni 2002 verstarb – kurz nach Vollendung seines 91. Lebensjahres – Herr Obermedizinalrat Prof. Dr. med. habil. Karl-Heinz Christian Volkmar Straube. Er war von 1964 bis 1978 Chefarzt der I. Medizinischen Klinik des Heinrich-Braun-Krankenhauses in Zwickau. Am 15. Mai 1911 in Dresden-Kleinzschachwitz geboren, schloss Karl-Heinz Straube 1931 das Realgymnasium zu Pirna mit dem Abitur als primus omnium ab. Danach folgte das Studium der Humanmedizin an den Universitäten Freiburg, Jena, Berlin, Rostock und Leipzig. Hierselbst beendete er 1936 sein Studium trotz mancher Verpflichtungen, die sich aus der Zugehörigkeit zu einer schlagenden Verbindung ergaben, in Regelstudienzeit mit einem Prädikatsexamen. Im selben Jahr wurde er mit einer Dissertationsschrift über Granulosazelltumoren zum Dr. med. promoviert. Es folgten Zeiten als Medizinalpraktikant an der Medizinischen Klinik des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt (Prof. Roskoski) und der Staatlichen Frauenklinik Dresden (Prof. Warnekros). Nach kurzen Intermezzi als Assistent am Pharmakologischen Institut der Universität Leipzig (Prof. Gros), an der schon genannten Staatlichen Frauenklinik Dresden und an der Landesfrauenklinik Erfurt (Prof. Kaiser) begann Karl-Heinz Straube im November 1938 seine Facharztausbildung zum Internisten an der Medizinischen Klinik des Heinrich-Braun-Krankenhauses Zwickau (Prof. Litzner). Im Dezember 1941 wurde Karl-Heinz Straube, wie viele seiner Kollegen, zum Militärdienst eingezogen und als Truppenarzt zur Luftwaffe abkommandiert. Nach Kriegsende und während englischer Kriegsgefangenschaft war er neben seiner truppenärztlichen Tätigkeit auch für die Zivilbevölkerung eines norddeutschen Sprengels zuständig. Erst im März 1946 und nach einigen demütigenden Erfahrungen mit den neuen politischen Herren konnte Karl-Heinz Straube seine internistische Facharztausbildung in Zwickau fortsetzen und im April 1947 abschließen. Ab Mai 1948 war er Oberarzt der Medizinischen Klinik (Dozent Schally, Prof. Brinkmann). 1958 entschloss sich Karl-Heinz Straube zu einem Schritt, der sein Leben und das seiner Familie verändern soll-

te. Der 49jährige wagte nochmals den Sprung an die Universität mit dem Ziel der Habilitation und begann eine Tätigkeit als Oberarzt an der Medizinischen Universitäts-Poliklinik in Rostock.

Der Rostocker Lehrstuhl war durch den Weggang seines Inhabers nach dem Westen kurz zuvor vakant geworden und wurde durch Prof. Dutz übernommen. Unter dessen Leitung und mit großzügigster Unterstützung habilitierte sich Karl-Heinz Straube innerhalb von drei Jahren für das Fach Innere Medizin. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautete: „Grundlagen für prophylaktische und metaprophylaktische Maßnahmen beim Herzinfarkt“. 1961 ging Prof. Dutz wieder an die Charité zurück; während des nachfolgenden Direktorsates von Prof. Kaeding wurde Straube im April 1962 zum Dozenten für Innere Medizin berufen. Mit der Übernahme der Chefarzt-Position der I. Medizinischen Klinik des Zwickauer Heinrich-Braun-Krankenhauses im Jahre 1964 wurde ein langfristiger und behutsamer Prozess der Umstrukturierung eingeleitet, der zum Aufbau von Abteilungen für Kardiologie mit kardiologischer Intensivstation, für Angiologie, für Pulmologie und für Hämatologie mit internistischer Onkologie führte. Diese Entwicklung war durch steigende Effektivität und Wissenschaftlichkeit geprägt; man würde derartige Strukturen heute als integrierte Systeme und Qualitätsmanagement bezeichnen. Obwohl ein Generalist der alten Schule und von hohen Graden, war Karl-Heinz Straube in Fachkreisen, aber auch in der Bevölkerung weit über die Zwickauer Grenzen hinaus, vor allem als Kardiologe bekannt. Karl-Heinz Straube hat seine Klinik an langen Zügeln geführt, um seinen Mitarbeitern ein größtmögliches Maß an Freiheit zu gewähren, soweit dies in der notwendigen Gebundenheit einer Klinik möglich ist. Nach seinen eigenen Worten hat er dies niemals bereut. Unter seinen Schülern befinden sich mehrere Chefarzte und ein Professor. Nachdem er von Zwickau aus noch ständig Vorlesungen in Rostock gehalten hatte, wurde er im September 1967 zum Professor mit Lehrauftrag für Innere Medizin berufen. 1975 erfolgte die Umberufung zum Honorarprofessor an der Akademie für Ärztliche Fortbildung

der damaligen DDR. Neben seiner Klinik-tätigkeit hat Karl-Heinz Straube auch zahlreiche Aufgaben in medizinischen Fachgesellschaften übernommen, von denen einige ihn später zu ihrem Ehrenmitglied ernannten. Unter anderem war er 10 Jahre lang Vorsitzender der traditionsreichen Medizinischen Gesellschaft Zwickau. Während seines Vorsitzes wurde die Gesellschaft für Kardiologie und Angiologie der ehemaligen DDR in die Europäische Kardiologische Gesellschaft aufgenommen. Als Vorsitzender der Zentralen Fachkommission für Innere Medizin an der Akademie für Ärztliche Fortbildung in Berlin hatte er das Programm der internistischen Fachausbildung ständig zu aktualisieren. Karl-Heinz Straube hat 70 wissenschaftliche Arbeiten geschrieben, darunter 2 Monographien in Buchform; er hat über 120 wissenschaftliche Vorträge, auch im Ausland, gehalten und zahlreiche Doktoranden betreut. Karl-Heinz Straube hat alles in allem 50 Jahre seines Lebens als Arzt gearbeitet. Nach seinem Diensten als Chefarzt war er noch bis zu seinem 77. Lebensjahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit ambulanter Tätigkeit am Heinrich-Braun-Krankenhaus tätig. Ermöglicht haben ihm dies eine beneidenswert stabile Gesundheit, eine ungebrochene geistige Frische, die fortbestehende Freude am Arztberuf wie auch ein großzügiges Ärztliches Direktorat und ein verständnisvoller Nachfolger. Nicht zu vergessen seine treusorgende und geduldige Ehefrau Annemarie, die – ruhender Pol, Energiequelle und Triebfeder zugleich – an dieser Stelle einen eigenen Nachruf verdient hätte. In seiner Abschiedsrede als Chefarzt hat Karl-Heinz Straube, Christ, Humanist, Feingeist, Literaturkenner und Naturfreund, den berühmten Paracelsus mit dem Wort zitiert: „Der Urgrund der Arznei ist die Liebe“. Karl-Heinz Straube hat es verstanden, die Liebe zur Medizin und zum Arztberuf an seine Mitarbeiter und Schüler, aber auch an seine Kinder und Enkel weiterzugeben. Ehre seinem Andenken.

Wolfgang Straube
Dagmar Kadow, geb. Straube
Eberhard Straube